

Eskalation: USA und Israel provozieren die nächste Phase des Kriegs | David T. Pyne

Kaum in der Lage, seine Truppen in der Region zu versorgen oder sie aus der Gefahrenzone herauszuhalten, hat die USA erneut Ziele im Iran angegriffen, während Israel den Krieg gegen den Libanon weiter eskaliert. Wie lange wird der Iran noch hinnehmen, dass der Waffenstillstand scheinbar ausgehöhlt wird? Gleichzeitig behaupten US-Medien, 70 Schiffe seien heimlich durch die Straße von Hormus „eskortiert“ worden. Gibt es irgendeinen Grund, das zu glauben? David Pyne, stellvertretender Exekutivdirektor der EMP Task Force, spricht mit mir über die neuesten Entwicklungen im Iran-Krieg, gescheiterte Waffenstillstandsverhandlungen, Trumps widersprüchliche Signale, Israels Einfluss in Washington, die Spaltung innerhalb der MAGA-Bewegung, Spannungen mit China und den drohenden Zusammenbruch der Ukraine. Pyne argumentiert, dass die USA überdehnt seien, ihre Kriegsreserven zur Neige gingen und sie in allen wichtigen Einsatzgebieten zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Links: David Pyne Substack The Real War: <https://dpyne.substack.com> X: <https://x.com/AmericaFirstCon> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Einführung und Iran-Kriegsupdate 00:04:55 Begrenzte Angriffe und Waffenstillstandsspiele 00:09:05 Israels Einfluss auf Trump und MAGA 00:15:53 Folgen für die Republikaner und 2028 00:23:17 China-Reise und Handelstheater 00:29:49 Ukraine-Krieg und NATO-Grenzen 00:38:17 Blockade der Straße von Hormus und Iran-Abkommen 00:43:13 US-Stützpunkte, nukleare Bedingungen und Regimewechsel 00:48:05 Grenzen der US-Macht und Erschöpfung der Raketenbestände

#Pascal

Willkommen zurück bei „Neutrality Studies“ heute Abend, mit David Pyne, dem stellvertretenden Exekutivdirektor der EMP Task Force. David, schön, dass du wieder da bist. Hey Pascal, freut mich, hier zu sein. Danke, dass du online dabei bist. Wir wollen über den Iran sprechen und deine Einschätzung hören, wo wir bei diesen Verhandlungen stehen und was sich danach entwickelt hat. Heute, bei mir, ist der erste Juni – das heißt, wir haben jetzt drei Monate Krieg hinter uns. Das Ganze begann am achtundzwanzigsten Februar. Wo stehen wir also, und was glaubst du, versucht die US-Regierung im Moment auf diplomatischer und auf militärischer Ebene zu erreichen?

#David T. Pyne

Also, ich denke, Präsident Trump erkennt inzwischen, dass das ein Krieg ist, den er verloren hat. Es entwickelt sich zu einem endlosen Krieg. Meiner Meinung nach versucht er, ihn zu beenden –

angeblich schon seit dem einundzwanzigsten März, soweit wir wissen, laut der New York Times und anderen Quellen. Angeblich ist er verzweifelt darauf bedacht, diesen Krieg zu beenden. Er schickt Botschaften über pakistanische Vermittler an den Iran, um den Prozess zu beschleunigen. Er will den Krieg beenden. Und, na ja, offensichtlich hat er dieses unbefristete Waffenstillstandsabkommen in Kraft. Ab und zu droht er mit nuklearer Vernichtung gegen den Iran – das hat er schon dreimal getan. Er droht, ihre kritische Infrastruktur zu zerstören. Er setzt Fristen, und wenn die Frist fast abläuft, sagt er plötzlich: Nein, wir machen ernsthafte Fortschritte.

Also, es ist jetzt wirklich nur noch eine Frage von Tagen, bis wir Frieden haben. Sie wissen ja, sie haben unsere Bedingungen akzeptiert. Wir müssen nur noch unterschreiben. Aber das ist das erste Mal seit dem elften Juni, dass es bei den persönlichen Verhandlungen, die von J.D. Vance – also Vizepräsident Vance – auf amerikanischer Seite geführt wurden, und auf iranischer Seite vom Präsidenten, dem Außenminister und dem Parlamentspräsidenten, tatsächlich ernsthafte Fortschritte gegeben hat. Tatsächlich wurde am Dienstag ein Abkommen zwischen Steve Witkoff auf der US-Seite und den Iranern geschlossen. Und am Freitag hatte Präsident Trump eine Besprechung – wir haben erst gestern Abend erfahren –, dass er dort beschlossen hat, das iranische Angebot abzulehnen und stattdessen ein eigenes Gegenangebot vorzulegen. Dieses Gegenangebot, so heißt es in den Berichten, verschärft die Bedingungen.

Im Grunde bedeutet das, ich glaube, dass die Bedingungen, auf die wir uns am Dienstag mit dem Iran geeinigt haben, im Wesentlichen ihr bestes Angebot waren – also ihre besten Konditionen. Und wir haben heute gehört, dass der Iran darauf reagiert, indem er Kommentare zu Trumps Gegenangebot abgibt. Die Verhandlungen laufen also weiter. Offensichtlich hat der Iran viele Möglichkeiten, den Krieg zu eskalieren, die er bisher nicht genutzt hat. Er hat ganz klar keine Massenvernichtungswaffen gegen die USA eingesetzt. Er hat keine massiven Cyberangriffe gegen die USA gestartet. Er hat keine Überschall- oder Hyperschall-Antischiffsraketen gegen uns eingesetzt. Und er hat Terrorzellen, die in den Vereinigten Staaten stationiert und eingebettet sind.

Sie haben noch nicht reagiert, sie halten sich also zurück. Sie zeigen, dass sie vernünftig und beherrscht sind. Iran ist, ähnlich wie Russland, im Grunde eine reaktive Macht. Kein aggressiver Staat, wie es die USA oder Israel inzwischen geworden sind. Das ist also die gute Nachricht. Die gute Nachricht ist, es gibt keine Anzeichen dafür, dass der Krieg wieder zu einem umfassenden Konflikt eskaliert. Was allerdings sehr bedauerlich ist: In der vergangenen Woche gab es zum ersten Mal seit der Waffenruhe am siebten April zwei Tage, an denen die USA begrenzte Militärschläge gegen iranische Ziele durchgeführt haben – nicht nur gegen Raketenboote, sondern auch gegen Häfen und Küstenstellungen der Raketenabwehr innerhalb des Iran.

#Pascal

Ich war ehrlich gesagt überrascht, dass Iran nicht direkt zurückgeschossen hat. Ich meine, sie haben wohl, soweit ich weiß, eine US-Basis in Katar ins Visier genommen. Aber das war alles andere als eine ernsthafte Vergeltung. Wenn ich mich richtig erinnere, hat Katar ja gesagt, dass sie diese

anfliegende Drohne oder Rakete – was auch immer es war – abgeschossen haben. Glauben Sie, dass die Vereinigten Staaten versuchen, sich Stück für Stück wieder in eine militärische Phase hineinzumanövrieren? Und was die aktuelle Waffenruhe betrifft, unter der wir uns gerade befinden: Das ursprüngliche Abkommen ist eigentlich schon ausgelaufen, aber die Iraner halten sich trotzdem noch daran. Eigentlich müsste diese Waffenruhe natürlich auch den Libanon und Israel einschließen. Israel weitet seinen Krieg im Moment aber wieder aus – nicht nur im Süden des Libanon, sondern auch nördlich des Litani-Flusses. Und es wirkt so, als würde Iran das einfach geschehen lassen. Sehen Sie da einen Zusammenhang zwischen diesen militärischen Taktiken, also dem Versuch, auf niedrigem Niveau Krieg zu führen, um zu testen, ob die andere Seite das einfach hinnimmt?

#David T. Pyne

Also, ich denke, das ist im Grunde strategisches Taktieren von Präsident Trump. Er versucht, während der Verhandlungen Stärke zu zeigen, so zu tun, als hätte die USA noch ein paar Karten in der Hand. Aber im Wesentlichen ist das alles nur Show. Ich glaube nicht, dass Trump wirklich vorhat, die großflächigen Bombenangriffe gegen den Iran wieder aufzunehmen. Er weiß, dass das offensive und defensive Raketenarsenal unserer Verbündeten stark geschwächt ist – um etwa fünfundvierzig Prozent. Laut einem CIA-Bericht liegt das iranische Arsenal nur noch bei dreißig Prozent, sie haben also siebzig Prozent übrig. Wir haben fünfundfünfzig Prozent. In einem erneuten groß angelegten Krieg würden uns also die Raketen ausgehen, bevor es bei ihnen so weit ist. Natürlich haben wir noch Präzisionsbomben und andere, eher kurzreichweitige Munition.

Aber was die weitreichenden, präzisionsgelenkten Waffen betrifft, die wir brauchen, um China und chinesische Aggressionen im Pazifik abzuschrecken – die wären im Grunde nach weiteren sechs Wochen Kampf aufgebraucht. Ich glaube, Trump ist sich bewusst, dass eine Rückkehr zu einem groß angelegten Krieg für ihn keine Option ist. Eine Bodeninvasion wäre natürlich noch schlimmer. Sie würde wahrscheinlich Tausende amerikanische Opfer bedeuten, wenn wir zum Beispiel versuchen würden, die Insel Kharg einzunehmen. Das sind im Grunde Situationen, in denen es keinen wirklichen Gewinner gibt. Leider scheint er aber ein bisschen zu sehr davon überzeugt zu sein, dass diese Blockade Iran so stark treffen wird, dass das Land einknickt und den amerikanischen Friedensforderungen nachgibt – bevor sie die US-Wirtschaft und die Weltwirtschaft mit in den Abgrund reißt.

Also, wissen Sie, die Verbündeten der USA drängen Trump, den Krieg bald zu beenden. Sie wollen keine Rezession in ihren Ländern, und natürlich auch keine weltweite Rezession. Aber es gibt auch innenpolitischen und wirtschaftlichen Druck im eigenen Land. Trump weiß genau, je länger dieser Krieg andauert, desto mehr Sitze werden die Republikaner bei den Zwischenwahlen am dritten November in beiden Kammern des Kongresses verlieren. Und die Benzinpreise steigen weiter. Ich glaube, sie liegen heute bei etwa vier Dollar fünfzig, vier Dollar fünfundfünfzig. In ein paar Wochen könnten sie schon bei fünf Dollar fünfunddreißig sein. Das Timing ist einfach katastrophal, direkt vor

den Zwischenwahlen. All der wirtschaftliche Fortschritt, den er erzielt hat, ist im Grunde den Bach runtergegangen – wegen dieses unnötigen und unprovokierten Kriegs gegen den Iran, der im Namen von Greater Israel geführt wird.

#Pascal

Wie sieht's denn jetzt mit Israel aus? Ich meine, was ist dein Eindruck, nachdem du ja besonders auch die Republikanische Partei aus nächster Nähe beobachtet hast, oder? Also, die ganze Zeit – erst die Trump-Regierung, dann das kurze Zwischenspiel, und jetzt die aktuelle Regierung und die MAGA-Bewegung. Wo stehen wir da, wenn es um Israels Einfluss auf die USA geht? Ich meine, das betrifft ja nicht nur die Republikaner, sondern auch die Demokraten. Also ganz allgemein: den Einfluss Israels im politischen Prozess der Vereinigten Staaten. Würdest du sagen, der hat in den letzten drei Monaten zugenommen oder abgenommen?

#David T. Pyne

Ich glaube, das hat zugenommen. Ja. Oder vielleicht haben wir es einfach nicht gesehen. Aber, wissen Sie, vor drei Monaten hätte ich gesagt, dass ein erheblicher Teil der republikanischen Mitglieder des Kongresses auf der Seite von „America First“ steht, also gegen neue Kriege ist. Und in den letzten drei Monaten haben im Grunde, mal sehen, achtundneunzig Prozent der Republikaner im Kongress für einen Blankoscheck für Trump gestimmt, um diesen Krieg gegen den Iran auf unbestimmte Zeit zu führen. Und das war, glaube ich, sechs oder sieben Mal im Senat. Und bei der siebten Abstimmung, da hat der Senat, wenn ich mich richtig erinnere, die Iran-Kriegsresolution ganz knapp, mit nur einer Stimme Mehrheit, angenommen. Und diese Abstimmung, denke ich, wird morgen im Repräsentantenhaus stattfinden.

Die Abstimmung wurde verschoben, weil die kriegstreibenden Republikaner sie um mehrere Stimmen verloren hätten. Viele neokonservative Republikaner waren nämlich nicht in Washington, sondern außerhalb des Kongresses. Deshalb hat Sprecher Mike Johnson die Abstimmung neu angesetzt. Im Grunde genommen, vor allem auf der republikanischen Seite, aber in geringerem Maß auch bei den Demokraten, haben die Israelis nicht nur im Kongress, sondern auch über Präsident Trump selbst einen starken Einfluss. Und die meisten Entlassungen in der Regierung – oder besser gesagt, die Rücktritte – hängen damit zusammen. Joe Kent zum Beispiel, er war die Nummer fünf im Büro des Direktors der nationalen Nachrichtendienste, ist zurückgetreten. Und Tulsi Gabbard wird schon im nächsten Monat hinausgedrängt.

Weißt du, für dich ist der dreißigste Juni ihr letzter Tag in diesem Amt. Sie wird durch einen Neokonservativen ersetzt. Im Grunde haben wir also nur noch J.D. Vance als einziges Kabinettsmitglied, das wirklich America First ist. Der America-First-Flügel der Trump-Regierung ist praktisch zerbrochen. Früher habe ich Pete Hegseth auch zu diesem Flügel gezählt. Aber er hat sich inzwischen klar als der radikalste, kriegstreibendste Neokonservativen-Unterstützer des Iran-Kriegs im Weißen Haus gezeigt – noch mehr als Rubio und Ratcliffe. Also ja, das ist ein ziemlich düsteres

Bild. MAGA ist im Grunde von den Neokonservativen feindlich übernommen worden, und ich habe keinerlei Optimismus, dass wir das wieder zurückholen können.

#Pascal

Nur damit alle das verstehen: Diese Bewegung „America First“, die ist ja im Grunde mit Donald Trumps erster Kandidatur entstanden, oder? Das war doch so um zweitausendfünfzehn, zweitausendsechzehn, richtig?

#David T. Pyne

Das war zweitausendsechzehn, aber er hat seinen Wahlkampf schon zweitausendfünfzehn begonnen, ja.

#Pascal

Ja, er hat 2015 damit angefangen und das ausgegraben, und damit im Grunde genommen zumindest den anti-kriegerischen Flügel der Republikanischen Partei mobilisiert, oder? Und er hat es außerdem geschafft, auch aus anderen Bereichen viel Unterstützung zu bekommen. Also, nach deiner Einschätzung ist dieser Teil seiner Unterstützerbasis wahrscheinlich verloren, oder?

#David T. Pyne

Also, er ist immer noch da. Achtzig Prozent der Leute, die sich selbst als MAGA bezeichnen, stehen weiterhin hinter dem Präsidenten – und sie wechseln ihre Meinung mit ihm. So wie er sich gewandelt hat, von einem mutigen, konservativen „America First“-Friedenspräsidenten zu einem fanatischen, neokonservativen Präsidenten, der auf Krieg setzt, so wechseln auch sie mit ihm. Aber er hat zwanzig Prozent der Trump-Wähler verloren – das sind ungefähr sechzehn bis siebzehn Millionen Menschen, die noch im November, also vor etwa anderthalb Jahren, im November zweitausendzweiundzwanzig, für ihn gestimmt haben. Diese Leute unterstützen ihn nicht mehr und stellen sich jetzt klar gegen den Krieg. Also ja, er hat immer noch achtzig Prozent Unterstützung. Aber historisch gesehen ist das der niedrigste Wert, den er jemals unter Republikanern während seiner gesamten Präsidentschaft hatte.

Er hat im Moment die niedrigsten Umfragewerte überhaupt – sogar niedriger als nach dem sechsten Januar. Er liegt irgendwo in den Dreißigern. Der Durchschnitt von RealClearPolitics, also dem landesweiten Umfrageschnitt, zeigt ihn bei neununddreißig Prozent. Und das wird die Republikaner runterziehen. Wir liegen im RealClearPolitics-Durchschnitt der Kongressumfragen bei einem Rückstand von etwa siebeneinhalb Prozent. Das bedeutet im Grunde eine sichere Übernahme durch die Demokraten – sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat. Im Senat wird es, denke ich, knapp, vielleicht vier oder fünf Sitze, wahrscheinlich fünf. Und im Repräsentantenhaus werden es wohl fünfundzwanzig bis dreißig Sitze sein. Das ist ein Desaster.

Weißt du, das ist einfach ein riesiges politisches Desaster. Und ich glaube, das ist erst der Anfang. Ich denke, zweitausendachtundzwanzig wird genauso schlimm. Und ich glaube, wir werden das Weiße Haus verlieren. Der Grund ist, dass die Republikaner die Wahl zweitausendvierundzwanzig gewonnen haben, weil sie als Partei des Friedens und des Wohlstands galten. Jetzt müssen sie als Partei des Krieges und des wirtschaftlichen Scheiterns antreten. Und die Demokraten können ihnen dieses Image abnehmen – als Partei des Friedens und des Wohlstands. Natürlich werden sie die Dinge nicht wirklich wohlhabender machen, aber sie können den Krieg beenden, zum Beispiel, wenn sie den Kongress übernehmen und die Finanzierung stoppen. Ich denke, die Amerikaner werden sie dann in großer Mehrheit wählen.

#Pascal

Aber glauben Sie, dass sie das wirklich tun werden? Denn eines scheint die beiden Parteien zu vereinen – der Wunsch, China zu besiegen, und ganz sicher auch Iran. Wenn man sich außerdem anschaut, wie AIPAC beide Parteien finanziell unterstützt, glauben Sie, dass ein Machtwechsel im Kongress im November, also wenn die Demokraten übernehmen, beim Thema Iran-Krieg wirklich etwas verändern würde? Würde das... würde das mehr bewirken, als nur ein bisschen die Fähigkeit des Präsidenten einzuschränken, praktisch jeden Vorschlag rauszuhauen, den er will, und sicher zu sein, dass der Kongress ihn unterstützt?

#David T. Pyne

Ja. Ich meine, es ist ja offensichtlich, dass die Agenda des Präsidenten komplett torpediert wird, sobald die Demokraten im Januar beide Kammern des Kongresses übernehmen. Damit ist seine Agenda vorbei. Sie ist erledigt. Er wird im Grunde nur noch per Dekret regieren können – so wie man es damals bei Obama mit den präsidialen Anordnungen gesagt hat. Er konzentriert sich ja ohnehin schon auf die Außenpolitik. Normalerweise ist es so: Wenn Präsidenten die Kontrolle über den Kongress verlieren, ziehen sie sich von der Innenpolitik zurück, weil klar ist, dass ihre Vorhaben dort scheitern. Stattdessen richten sie den Fokus auf die Außenpolitik und versuchen, dort Erfolge zu erzielen. Trump war in der Außenpolitik eine Katastrophe. Aus meiner Sicht ist seine Außenpolitik sogar schlimmer als die von Obama oder Biden – wenn man bedenkt, dass er Amerika an letzte Stelle setzt, all diese endlosen Kriege begonnen hat, zwei Regimewechsel-Kriege und noch einen weiteren Krieg im Jemen, der verloren ging.

Der Krieg in Venezuela hat im Grunde gar nichts bewirkt. Die Kommunisten kontrollieren Venezuela immer noch. Sie sind weiterhin mit Russland und China verbündet. Und wir investieren, so wie es aussieht, sogar noch mehr Geld in ihr Ölgeschäft. Das war also wirklich kein Erfolg. Und jetzt plant Trump, nach Kuba zu gehen – mit einer Flugzeugträgergruppe rund um die Insel, zweieinhalbtausend Marines, die bereitstehen, um zu landen und vielleicht den Präsidenten Kubas zu entführen. Oder vielleicht den ehemaligen Präsidenten, Raúl Castro, der ja wegen dieser, sagen wir mal, konstruierten Vorwürfe angeklagt ist, er habe vor Jahrzehnten Amerikaner ermorden lassen. Ob

das stimmt oder nicht, sei dahingestellt – er ist vierundneunzig, und das ist einfach ein lächerlicher Vorwurf. Aber Trump verhält sich wirklich wie ein internationaler Schläger, ein Aggressor. Und das ist nichts, was echte, prinzipientreue America-First-Konservative unterstützen werden.

#Pascal

Was glaubst du, was das jetzt in den Vereinigten Staaten bewirkt? Denn all diese prinzipientreuen, friedensorientierten America-First-Wähler, diese sechzehn, siebzehn Millionen Menschen, von denen du gesprochen hast – wohin, glaubst du, werden die gehen? Ich meine, für die wäre es wohl ziemlich schwer, tatsächlich die Demokraten zu wählen, oder? Oder denkst du, dass Leute wie – Moment, ich muss kurz überlegen – nein, Massey war doch auch ein Konservativer, oder? Ja, er ist auch konservativ, auch Republikaner. Aber wohin also – ich meine, das ist ja jetzt eine große Wählerbasis, oder? Die schwebt irgendwie im Niemandsland. Und es gibt ja einige, die tatsächlich über Tucker Carlson sprechen, oder? Vielleicht könnte er das wieder zusammenbringen. Hast du irgendeine Ahnung, wohin sich das entwickeln könnte?

#David T. Pyne

Also, ich meine, im Jahr zweitausendzwanzig, wenn J.D. Vance der Kandidat gewesen wäre, glaube ich, hätte Vance sie zurückgewinnen können. Denn, na ja, es ist ja in den Medienberichten ziemlich klar dargestellt, dass er völlig gegen den Krieg war, auch wenn er sich öffentlich unterstützend geäußert hat. Privat war er, soweit man hört, sehr gegen den Krieg im Iran und hat sich stark dafür eingesetzt, ihn zu beenden – mit Kompromiss-Friedensbedingungen. Anders als Präsident Trump, der nichts Geringeres will als eine iranische Kapitulation. Deshalb denke ich, Vance könnte das Ganze wieder zusammenbringen. Rand Paul, na ja, er hat zwar die konservativen Prinzipien, aber er ist einfach überhaupt nicht charismatisch. Ich hab ihn getroffen – er lächelt einfach nie. Er ist ja mal für das Präsidentenamt angetreten, hat so um die zehn oder elf Prozent gegen Präsident Trump bekommen, und das war im Grunde sein Limit.

Er hat eigentlich nie – also, er hat wirklich nicht viel Potenzial. Massey ist auch großartig, aber ich glaube einfach nicht, dass er landesweit so viel Anziehungskraft hat. Es läuft also wirklich auf J. D. Vance oder Tucker Carlson hinaus. J.D. Vance ist natürlich immer noch der Favorit, aber inzwischen deutlich knapper. Was wir hier in den USA das „Deep State“-Neokon-Establishment nennen, drängt im Moment sehr stark auf Marco Rubio. Marco Rubio ist jemand, der so tief im Establishment steckt und so fest verankert ist – als er damals, ich glaube, hundert Stimmen bekam, wurde er einstimmig vom US-Senat als Außenminister bestätigt. Er gilt also als eine Art gemäßiger Typ. Und das ist er auch, zumindest im Sinne der, sagen wir mal, klassischen neokonservativen, neoliberalen, neoimperialistischen Außenpolitik.

Ich denke, es gibt eine ziemlich große Wahrscheinlichkeit, dass Trump Rubio statt Vance unterstützen wird – vielleicht sogar aktiv gegen Vance Wahlkampf macht, um Rubio zu stärken. Denn Trumps Haltung hat sich komplett verändert. Früher war er ja klar gegen diese endlosen

Kriege, gegen die sogenannten Neokon-Kriege. Jetzt aber steht er voll auf ihrer Seite. Im Grunde hat er sich also Marco Rubio angeschlossen. Rubio selbst hat sich nie verändert – er war immer ein Neokon, immer jemand, der Kriege befürwortet. Mit „America First“ hat das überhaupt nichts zu tun. Und trotzdem versuchen jetzt manche, glaubhaft zu machen, Rubio sei plötzlich „America First“, nur weil er jetzt auf einer Linie mit Trump steht. In Wahrheit ist es aber Trump, der sich Rubios Position angenähert hat.

#Pascal

Ja, das ist dieses „America First“, das in ein neokonservatives Gewand gepresst wurde, oder? Also ist es jetzt im Grunde eine Art Gleichstand, nicht mehr umgekehrt. Was hast du von Trumps Besuch in China gehalten? Er hat das ja im Prinzip zu einem Handelsereignis gemacht – mit, was waren es, sechzehn, siebzehn CEOs, darunter Tim Cook und so weiter. Und im Grunde sind alle nur hingeflogen, um ein paar Fotos zu machen und offenbar die Decke der Großen Halle des Volkes zu bestaunen. Ich hab das damals das interessanteste Nichts des Jahres genannt, weil am Ende nichts dabei herauskam – aber trotzdem war es spannend zu sehen, wie dieses Treffen der beiden Giganten ablief. Wie war dein Eindruck?

#David T. Pyne

Also, für mich war das im Grunde Präsident Trump, der nach Peking gereist ist, um Xi Jinping entgegenzukommen. Aber das Interessante ist, dass er seine ganze Haltung verändert hat. Früher wollte er die US-Wirtschaft von China entkoppeln, und jetzt versucht er, sie zu integrieren. Er hatte, wie du erwähnt hast, wieder sechzehn verschiedene Milliardärs- und Multimillionärs-CEOs dabei, die er mitgenommen hat, um in China zu investieren – und umgekehrt China dazu zu bringen, eine Billion Dollar in die USA zu investieren. Und vielleicht sollten dabei auch ein paar Fabriken für Elektroautos entstehen, die dann US-Autohersteller aus dem Geschäft drängen oder ihnen viele Arbeitsplätze wegnehmen könnten.

Und, äh, im Grunde schafft er damit Arbeitsplätze, die, na ja, von kommunistischem China kontrolliert werden. Ich meine, das ist einfach, äh, wieder genau das Gegenteil von dem, wofür er damals angetreten ist. Er hat ja seine ganze Kampagne auf den sogenannten Befreiungstag am zweiten April zweitausendfünfundzwanzig aufgebaut, mit all den Zöllen. Als er von Befreiungstag sprach, meinte er China – er meinte, unsere Wirtschaft von China zu befreien. Und jetzt versucht er, unsere Wirtschaft mit China zu verflechten. Wir haben, ähm, fünfhunderttausend chinesische Studierende an US-Universitäten, und alle stellen ein Spionagerisiko dar. Außerdem besitzen Chinesen hier in den Vereinigten Staaten rund zweihundertsechsdreißigtausend Acres Farmland, und das in der Nähe von siebzehn wichtigen US-Militärstützpunkten.

Und Trump hat im Grunde gesagt, er ist völlig dafür. Er sieht kein Problem darin, dass China strategisches Land in der Nähe von US-Militärbasen besitzt oder dass sich vielleicht eine halbe Million potenzieller chinesischer Spione im Land aufhält. Im Grunde wirkt es so, als wäre er inzwischen

ziemlich verzweifelt. Er will, dass China uns, na ja, aus einer möglichen Rezession herausholt – mit diesen Handelsabkommen, die er selbst geschaffen hat, und mit diesem törichten Krieg gegen den Iran, der, wie man sieht, die US-Wirtschaft in eine Rezession treibt, und auch die Weltwirtschaft. Aber wenn man sich das gemeinsame Kommuniqué anschaut – das Weiße Haus hat es so genannt – dann war es in Wirklichkeit nie ein gemeinsames Kommuniqué.

Auf chinesischer Seite haben sie keines der neun oder zehn Punkte veröffentlicht, die Trump aufgelistet hat. Es wirkt also, als hätte er sie einfach aus dem Hut gezaubert und dann die Leute in seiner Regierung angewiesen zu behaupten, das sei wahr, das sei legitim – obwohl es in Wirklichkeit falsch ist. Einige dieser Punkte waren wahrscheinlich nur mündliche Zusagen. Er behauptet zum Beispiel, China habe zugestimmt, zweihundert Boeing-Passagierflugzeuge zu kaufen. Das mag als mündliche Vereinbarung stimmen, aber es gibt kein schriftliches Abkommen. Und wir wissen aus der Vergangenheit, dass solche Dinge oft nicht zustande kommen. Und dann waren da natürlich noch die Sojabohnen und all diese anderen Sachen. China ist einfach kein verlässlicher Partner, wenn es um Handelsabkommen geht. Das hat sich schon mehrfach gezeigt.

Er hat also auch behauptet, China habe gesagt, dass Iran niemals Atomwaffen besitzen dürfe. Das haben sie ganz eindeutig nie gesagt. Das Einzige, was China tatsächlich gesagt hat, ist, dass sie eine friedliche Lösung des Kriegs im Iran unterstützen – aber nicht zu amerikanischen Bedingungen. Sie stehen eben zu ihrem Verbündeten. Iran ist nun mal ein militärischer Partner Chinas. Und dann hat Trump außerdem behauptet, Xi habe zugesagt, dass China alle weiteren Waffenlieferungen an den Iran aussetzen werde. Wir wissen aber ganz sicher, dass das nicht passieren wird. Also ja, die ganze Reise war im Grunde, na ja, einfach eine Propagandatour der USA – und, wie du schon gesagt hast, am Ende kam dabei eigentlich gar nichts heraus.

#Pascal

Ja, es ist einfach, also, im Moment wirklich schwer einzuschätzen, wo wir stehen, oder? In diesen drei Schauplätzen, die wir jetzt haben, ja? Wir haben den chinesischen Schauplatz, oder den pazifischen Raum, der aus meiner Sicht im Moment noch so ruhig ist wie früher. Aber das könnte die Ruhe vor dem Sturm sein. Dann haben wir natürlich den heißen Krieg – die direkte Auseinandersetzung zwischen den USA und Israel auf der einen Seite und Iran sowie im Grunde der ganzen Region auf der anderen. Ich meine, was im Libanon passiert, gehört auch dazu, und der Völkermord, der sich in Gaza weiter entfaltet, geht ebenfalls noch weiter. Und all das ist Teil einer einzigen, zusammenhängenden Strategie.

Und dann haben wir natürlich den Stellvertreterkrieg in der Ukraine. Je länger er andauert, desto weniger wirkt er wie ein Stellvertreterkrieg. Und die Russen sagen inzwischen ganz offen: Leute, wir machen das nicht mehr mit. All diese Drohnen treffen unsere Hauptstadt und unsere Städte, und wir wissen, dass sie in Europa hergestellt und dann in der Ukraine zusammengebaut werden. Und

offenbar denkt ihr jetzt sogar darüber nach, diese Dinger von außerhalb der Ukraine zu starten – zumindest behaupten das die Russen. Haben Sie dazu irgendwelche Einblicke? Wie sehen Sie die aktuelle Strategie der USA in diesem Konflikt – falls es überhaupt eine gibt?

#David T. Pyne

Also, ich meine, Trump hat eigentlich keine richtige Strategie. Seine Strategie besteht darin, den Krieg gegen Russland in der Ukraine weiterzuführen – im Grunde Bidens Krieg – aber mit weniger amerikanischen Waffen und Nachschub. Wir liefern etwa zwölf Milliarden Dollar pro Jahr an Waffen an die NATO, die dann an die Ukraine weitergegeben werden. Es ist also irgendwie dumm, dass Präsident Trump so tut, als würde er die Ukraine nicht mit Waffen versorgen, obwohl jeder weiß, dass er es tut – nur eben weniger. Das sind, glaube ich, ungefähr zwanzig Prozent von dem, was Biden im Jahr zweitausendvierundzwanzig geliefert hat. Und, na ja, die Ukraine gehen die Soldaten aus. Wie ich schon gesagt habe, die Ukraine hat laut ihrem Militärkommandeur viermal weniger Truppen in der Ukraine als Russland. Im September zweitausendfünfundzwanzig sagte er, das Verhältnis liege bei drei zu eins – in manchen Gebieten ist es sechs zu eins.

Und das betrifft nicht nur die Truppen. Es geht um Artillerie, Waffensysteme, Panzer, gepanzerte Fahrzeuge – also wirklich alles. Er sagte, das Verhältnis liege bei drei zu eins, aber ich schätze, es ist eher vier zu eins. Denn Russland hat, na ja, etwa viereinhalbmals so viele Verluste bei ukrainischen Truppen verursacht, wie die Ukrainer bei den russischen. Es gibt also ein riesiges Ungleichgewicht. Die Ukraine hat enorme Verluste erlitten – im Grunde etwa eine Million Soldaten im Kampf gefallen und noch einmal eine Million schwer verwundet, die nicht mehr an die Front zurückkehren können. Nach meinen Schätzungen hat ihre Armee jetzt wahrscheinlich nur noch rund hundertfünfzigtausend Soldaten. Ihre Brigaden liegen also derzeit nur bei etwa dreißig bis fünfzig Prozent der Sollstärke. Und...

Im Grunde ist die Lage so: Es gibt eine etwa zweitausend Kilometer lange Grenze zwischen Russland und der Ukraine. Aber nur die südlichen rund tausend Meilen werden im Moment wirklich heftig umkämpft. Wenn es also, wie auch der ukrainische Präsident Selenskyj gesagt hat, eine größere russische Offensive im Norden gäbe – etwa aus Belarus heraus –, und sie erneut in das Gebiet von Kiew einmarschieren würden, dann könnten sie, sagen wir, mit nur zweihunderttausend Soldaten, wahrscheinlich aber eher mit drei- bis dreihundertfünfzigtausend, Kiew relativ leicht einkreisen und die Ukraine innerhalb eines Monats aus dem Krieg drängen. Laut meinen russischen Quellen zögert Präsident Putin jedoch, diese Entscheidung zu treffen, weil er offenbar befürchtet, dass die NATO direkt in den Krieg eingreifen könnte – und dieses Risiko will er nicht eingehen.

Er will auch Präsident Trump nicht verärgern, weil Putin sehr ernsthaft daran interessiert ist, diese geostrategische wirtschaftliche Partnerschaft zwischen der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten aufzubauen. Er weiß, dass Trump das will. Trump hat nur nicht den politischen Mut, Selenskyj unter Druck zu setzen, damit er ein Friedensabkommen unterstützt, das zwischen den USA und Russland ausgehandelt wird. Er ist von Neokonservativen umgeben und hört auf unsere EU-

Partnerstaaten, die im Grunde alle neo-imperialistisch und neoliberal sind. Ich denke, das ist die Lage. Ich glaube, die Ukraine wird wahrscheinlich bis Oktober oder November einen militärischen Zusammenbruch erleben, was Selenskyj im Grunde dazu zwingen wird, gegenüber Russland zu kapitulieren.

#Pascal

Es gibt mehrere Leute in meinem Umfeld, die den Stellvertreterkrieg in der Ukraine jetzt seit vier Jahren beobachten. Viele von ihnen werden zunehmend nervös, weil sie befürchten, dass wir an der Schwelle zu einer Europäisierung des Ukrainekriegs stehen. Und dass die Ausweitung des Konflikts vielleicht sogar etwas ist, das die Vereinigten Staaten begrüßen würden – also im Grunde ganz Westeuropa als Ausgangsbasis für Angriffe auf Russland zu nutzen, selbst wenn das bedeuten würde, dass Städte wie Warschau und andere von den Russen bombardiert werden. Aber worin würde sich das eigentlich unterscheiden, wenn man bedenkt, dass auch Kyjiw bombardiert wird? Wie sehen Sie das? Und vielleicht auch: Wie ist im Moment die Stimmung in den konservativen Kreisen, die Sie beobachten können, in Bezug auf die Europäer? Wie werden die Europäer in konservativen Kreisen in den USA wahrgenommen?

#David T. Pyne

Also, ich denke, Präsident Trump hat die Sorge vieler Konservativer ausgesprochen, dass die NATO uns nicht wirklich unterstützt. Kein einziger NATO-Partnerstaat hat uns im Iran-Krieg geholfen. Und für mich ist das völlig nachvollziehbar, denn das ist ein nicht provozierter Angriffskrieg, und jedes europäische Land kann das sehen. Deshalb sind sie natürlich zurückhaltend, das zu unterstützen. Und zweitens: Die US-Marine – die stärkste konventionelle Seestreitmacht der Welt – ist nicht in der Lage, Iran aus der Kontrolle über den Persischen Golf zu verdrängen. Warum also sollten europäische Marinen ein paar Fregatten dorthin schicken, um etwas zu versuchen, das ohnehin unmöglich ist? Es gibt also schlicht keinen Grund, warum NATO-Staaten uns unterstützen sollten. Aber interessant ist: Laut Umfragen sehen etwa sechshundsechzig Prozent der Bürger in den NATO-Ländern die USA als größere Sicherheitsbedrohung an als sogar die Russische Föderation. Und das ist wirklich bemerkenswert.

Und es gab ja noch bis vor kurzem, also sogar noch im letzten Monat, Gespräche – auch in neokonservativen Kreisen – dass die USA vielleicht aus der NATO austreten könnten. Manche hielten das sogar für eine gute Idee. Stattdessen, so hieß es, könnte man vielleicht eine Art Mini-NATO gründen, bestehend aus den USA und osteuropäischen Ländern wie Polen, Rumänien und den baltischen Staaten. Diese Länder gelten ja als diejenigen, die ihre Ziele erfüllen, also etwa fünf Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Verteidigung ausgeben, und sie sind weniger kritisch gegenüber dem US-Krieg gegen den Iran. Ich denke, was unser NATO-Bündnis betrifft, gab es einen vorübergehenden Abzug von rund fünftausend Soldaten aus Deutschland. Es sieht so aus, als würden diese Truppen möglicherweise nach Polen verlegt. Unterm Strich gleicht sich das also ungefähr aus. Aber ich glaube, Präsident Trump hat keinerlei Interesse an einem Krieg mit Russland.

Er ist, meiner Einschätzung nach, ganz klar gegen einen Krieg – sowohl mit Russland als auch mit China.

Er hat erklärt, dass er Taiwan nicht unterstützen würde, falls China Taiwan angreifen oder blockieren sollte – zumindest nicht militärisch. Ich glaube, er ist noch stärker darauf bedacht, oder zumindest genauso stark, einen Krieg mit Russland wegen der Ukraine zu vermeiden. Wenn es also so aussähe, als würde Russland Kiew einnehmen, oder wenn sie eine Offensive bis zum Dnipro-Fluss führen würden, also eine breite Front, dann, denke ich, würde Trump sich heraushalten und sagen: Schaut, wenn Großbritannien und Frankreich Truppen schicken wollen, um gegen Russland oder um Kiew zu kämpfen oder einfach nur die Linie am Dnipro zu sichern – rechnet nicht mit Unterstützung der USA, denn die wird es nicht geben. Deshalb, denke ich, müssen die europäischen NATO-Staaten verstehen, dass die USA nicht an ihrer Seite stehen werden, wenn sie einen Krieg mit Russland provozieren – jedenfalls nach meiner Einschätzung dessen, was Trump tun würde.

#Pascal

Wenn wir nochmal auf den Iran zurückkommen: Wir sehen ja immer noch, dass auf beiden Seiten eine Art geoökonomische Kriegsführung stattfindet, oder? Die Iraner blockieren jede feindliche Lieferung durch die Meerenge, und auf der anderen Seite verhängen die Vereinigten Staaten eine erweiterte Blockade, indem sie sagen, keine iranischen oder verbündeten Schiffe dürfen dort durchfahren. Wie bewerten Sie das?

Heute Morgen gab es einen Artikel in der New York Times, der mich überrascht hat. Darin hieß es, gestützt auf anonyme Quellen, die sich sonst nie offiziell äußern – aber wir sollen einfach glauben, dass die New York Times die besten Kontakte in Washington hat. Diese Quellen behaupten, die Vereinigten Staaten hätten bis zu siebzig Schiffe heimlich, also verdeckt, durch die Straße von Hormus eskortiert. Angeblich seien die Schiffe wahrscheinlich entlang der omanischen Küste geführt worden und hätten ihre Transponder ausgeschaltet, damit die Iraner sie nicht bemerken. Denn offenbar, so die Logik, wenn man keinen Transponder hat, merken die Iraner nichts. Tut mir leid, aber das ist einfach eine seltsame Art, das zu formulieren. Jedenfalls, so stand es dort. Gibt es Ihrer Meinung nach irgendeinen Grund zu glauben, dass so etwas tatsächlich passiert sein könnte? Dass die USA versuchen, heimlich Schiffe durchzuschleusen – falls das überhaupt möglich ist? Was halten Sie von dieser Geschichte?

#David T. Pyne

Also, ich denke, zunächst einmal war Trumps Entscheidung, die Blockade zu verschärfen, die er am dreizehnten April verhängt hat, letztlich selbstschädigend. Der Internationale Währungsfonds hat eingeschätzt, dass Irans Wirtschaft bis zum Jahresende voraussichtlich um etwa sechs Komma eins Prozent schrumpfen wird. Zum Vergleich: Die ukrainische Wirtschaft ist im ersten Jahr des Ukrainekriegs um dreißig Prozent des Bruttoinlandsprodukts eingebrochen, und sie kämpfen jetzt, vier Jahre später, immer noch. Deutschland wurde im Ersten Weltkrieg durch die britische

Seeblockade aus dem Krieg gedrängt. Zwischen neunzehnhundertvierzehn und neunzehnhundertachtzehn schrumpfte die deutsche Wirtschaft um rund dreiunddreißig Prozent. Im Grunde sage ich also: Iran müsste etwa ein Drittel seiner Wirtschaft verlieren, um überhaupt in die Nähe einer Kapitulation gegenüber den maximalistischen Friedensbedingungen der USA zu kommen. Das Problem ist nur, Iran führt keinen Krieg aus freier Entscheidung.

Sie führen einen existenziellen Verteidigungskrieg – einen Krieg um ihr eigenes Überleben, einen Krieg um Unabhängigkeit. Denn im Kern geht es in diesem Krieg nicht um Atomwaffen. Es geht um die USA. Es ist ein Krieg des Imperialismus, um imperiale Vorherrschaft und Kontrolle durch die USA und Israel über den Iran. Trump hat deutlich gemacht, wofür er kämpft. Er kämpft nicht dafür, das iranische Volk von seinem islamistischen Regime zu befreien. Er kämpft im Grunde dafür, sie zu unterwerfen – um in der Lage zu sein, Irans neue Führung selbst auszuwählen, ohne irgendeine demokratische Beteiligung des iranischen Volkes, und um die Kontrolle über ihr Öl zu übernehmen. Der Plan war also von Anfang an, das Regime zu stürzen, es durch ein pro-amerikanisches, pro-israelisches Regime in Teheran zu ersetzen und dann Ölverträge mit ihnen zu schließen – sie also im Grunde zu Verbündeten oder zu einem Vasallenstaat der USA und Israels zu machen.

Und, äh, das wurde schnell widerlegt, äh, obwohl mir Trump-Anhänger noch Wochen nach Beginn des Krieges sagten, dass, äh, Iran befreit worden sei – weil das, äh, das war, was ihnen vom Weißen Haus erzählt worden war. Nämlich, dass, sobald, äh, Chamenei, also Ali Chamenei, der oberste Führer des Iran, ermordet worden sei, Iran plötzlich befreit wäre. Und inzwischen wissen wir, dass die Revolutionsgarden, also die IRGC, einen erheblichen Teil der Kontrolle über die iranische Regierung und das Land haben. Mojtaba Chamenei ist ein Hardliner, noch härter als sein Vater. Im Grunde haben wir also einen Regimewechsel erlebt – aber einen Regimewechsel in die falsche Richtung. Hin zu einem noch härteren Regime, das den USA und Israel noch feindlicher gegenübersteht und eher bereit wäre, über den Einsatz von Massenvernichtungswaffen gegen die USA nachzudenken, falls wir uns entscheiden sollten, den Krieg wieder zu eskalieren.

#Pascal

Glauben Sie, dass die US-Stützpunkte im Nahen Osten eine Zukunft haben – vor allem die, die zum Teil stark zerstört wurden? Meine iranischen Quellen, allen voran Professor Mohammad Marandi, sagen immer wieder, dass es aus iranischer Sicht nur einen Weg gibt, wie das Ganze enden kann: mit einem vollständigen Abzug der US-Truppen aus der Region. Sie werden nichts Geringeres akzeptieren. Denn solange diese Basen bestehen, behält die USA immer die Möglichkeit, an einem anderen Tag wieder zuzuschlagen. Und die Iraner, zumindest laut Marandi, sind bereit, das bis zum Ende durchzuziehen und den Abzug der USA zu erzwingen. Halten Sie dieses Ziel aus iranischer Sicht für realistisch?

#David T. Pyne

Ich halte das für ziemlich realistisch. Ich denke, dass Trump – ob nun diese Woche, in ein paar Monaten oder sogar erst in ein paar Jahren – letztlich derjenige sein wird, der das beendet. Denn es gibt nur zwei mögliche Wege, wie dieser Krieg enden kann. Erstens: Er könnte die US-Truppen aus der Region abziehen und ein Abkommen unterzeichnen, das ich ein „schlankes Abkommen“ nenne. Dabei würde sich die USA verpflichten, die Blockade aufzuheben, im Gegenzug dafür, dass Iran die Meerenge wieder öffnet. Ganz einfach gesagt: Wir ziehen unsere Streitkräfte aus der Golfregion ab. Das wäre der eine Weg. Oder zweitens: Man könnte ein umfassenderes Friedensabkommen schließen – genau das versucht er ja gerade in dieser Woche. Wir hatten ein einseitiges Memorandum of Understanding mit vierzehn verschiedenen Punkten. Und Trump behauptet, dass der nukleare Teil dieser vierzehn Punkte sehr umfangreich sei.

Weißt du, wie umfangreich könnte das eigentlich sein? Ich glaube, das JCPOA hatte so um die zweihundertzwanzig Seiten, ungefähr. Und es drehte sich komplett um eine einzige Sache – das iranische Atomprogramm. Und tatsächlich hat es ja etwas bewirkt. Iran hat fünfundzwanzigtausend Pfund seines Erzes abgegeben, also im Grunde siebenundneunzig Prozent seines bekannten Bestands an angereichertem Uran. Und, soweit wir wussten, hatten sie kein hochangereichertes Uran mehr. Dann hat Trump das Abkommen beendet, und plötzlich hatten sie wieder rund tausend Pfund hochangereichertes Uran – fast waffenfähig, also zu sechzig bis achtzig Prozent angereichert. Aber im Grunde habe ich gehört, dass Iran bereit ist, dieses hochangereicherte Uran wieder zu verdünnen, auf ein niedrig angereichertes Niveau von drei Komma sechs Prozent oder weniger.

Sie sind bereit, die Anreicherung für bis zu zehn Jahre auszusetzen. Und für mich könnte man das durchaus als Erfolg darstellen, wissen Sie. Natürlich gibt es andere Punkte, wie den Wiederaufbaufonds von dreihundert Milliarden Dollar, den ich ehrlich gesagt ziemlich peinlich finde – das sieht aus amerikanischer Sicht wirklich schlecht aus. Es wirkt wie ein Entgegenkommen. Vielleicht könnten wir das streichen. Das Einfrieren eines Teils ihrer Gelder aufzuheben, finde ich dagegen sehr vernünftig. Es ist ja ihr Geld, von dem sie zumindest einen Teil zurückbekommen sollten. Insgesamt haben sie rund einhundertzwanzig Milliarden Dollar an eingefrorenen Vermögenswerten. Und Berichten zufolge wollen sie zu Beginn der sechzig Tage langen Waffenruhe nur etwa zwölf Milliarden davon zurück.

Aber das andere ist: Dieses Waffenstillstandsabkommen ist eigentlich kein Friedensvertrag, auch wenn es einige Punkte enthält, die man sonst in einem umfassenden Friedensvertrag erwarten würde. Es ist nur ein Rahmenabkommen, und wahrscheinlich nicht bindend. Das heißt, beide Seiten können sich im Zweifel wieder herauswinden. Es gibt also keinen wirklichen Grund, warum Trump so ein Abkommen nicht annehmen sollte. Selbst wenn es ihm gelänge, den Iran zu härteren Bedingungen oder zu einem aus seiner Sicht besseren Atomabkommen zu bewegen – es gäbe keine Möglichkeit, die Einhaltung dieser Bedingungen wirklich durchzusetzen. Nichts würde den Iran dazu bringen, gegen seine eigenen Interessen zu handeln. Deshalb denke ich, es ist klüger, ein

Abkommen auszuhandeln, das der Iran selbst unterstützt und bei dem er sich nicht übermäßig unter Druck gesetzt fühlt. Dann ist die Wahrscheinlichkeit viel größer, dass sie sich auch tatsächlich daran halten.

#Pascal

Ja, ich frage mich wirklich, was die eigentlichen Ziele der USA sind. Denn, ich meine, wir haben ja inzwischen gesehen, dass ein Präsident – und das war nicht nur Trump – sondern auch andere vor ihm, andere Präsidenten und auch verschiedene Kongresse, immer dann, wenn es den Vereinigten Staaten passte, das einfach ignoriert haben. Vor allem, wenn es um diesen Krieg mit dem Iran geht. Da wird einfach die Bestimmung ignoriert, dass man keinen Angriffskrieg gegen andere Staaten führen darf. Das ist sozusagen eine Todsünde nach der Charta der Vereinten Nationen.

Und das ist ja eine Todsünde, für die der Westen Russland in den letzten vier Jahren ständig kritisiert hat. Aber wir sehen, dass das auf amerikanischer Seite einfach Teil des Spiels ist. Also frage ich mich: Warum so viel Aufwand für ein Stück Papier, von dem im Westen doch jeder weiß, dass es genau das ist – nur ein Stück Papier? Wenn Trump morgen aufwacht und sagt: „Nein, wir halten uns nicht mehr daran, wir machen mit den Bombardierungen weiter“, dann wird er das tun. Worum geht es also wirklich? Was steckt hinter diesen diplomatischen Manövern? Geht es vielleicht auch einfach darum, vor der eigenen Anhängerschaft nicht das Gesicht zu verlieren? Wie sehen Sie das?

#David T. Pyne

Ganz genau. Ja, Trump weiß, dass das eine Niederlage war – eine strategische Niederlage für die Vereinigten Staaten. Aber er will sie als Sieg verkaufen. Und er kann das auch, weil etwa achtzig Prozent seiner Anhänger ihm so gut wie alles glauben, wenn es darum geht, ob die USA den Krieg gegen den Iran gewonnen haben oder nicht. Also versucht er, härtere Bedingungen zu formulieren – nicht unbedingt, weil das der nationalen Sicherheit der USA dient, sondern weil es ihn wie einen Gewinner aussehen lässt. Am Ende geht's nicht um Inhalte, sondern um das Bild, das er abgibt. Er ist ein sehr imagegetriebener US-Präsident. Alles dreht sich darum – er veröffentlicht ja ständig diese KI-generierten Bilder von sich, mal als römischer Kaiser, mal als Jesus Christus selbst.

Ich meine, er ist einfach so eine Art verrückter Anführer, weißt du, und im Grunde ein extremer Narzisst. Er hat ein riesiges Ego, und wenn etwas ihn nicht gut dastehen lässt, dann wird er den Krieg so lange weiterführen, wie er nur kann – vielleicht bis zum Ende seiner Amtszeit, aber wahrscheinlich eher bis nach den Zwischenwahlen, also bis die Demokraten beide Kammern des Kongresses übernehmen. Die USA stehen also wirklich schlecht da. Wir werden wirtschaftlich getroffen, mit der drohenden Rezession. Und militärisch verlieren wir im Grunde unsere Fähigkeit, als konventionelle Supermacht zu agieren. Denn wenn wir keine Raketen mehr in den Startrohren haben – in den vertikalen Startrohren unserer Aegis-Zerstörer und Kreuzer – keine Tomahawks oder andere Präzisionswaffen, dann würden wir, falls es zu einem Krieg mit Russland oder China käme, schlicht keine Munition mehr haben.

Wie wir gesehen haben, hat dieser Krieg mit Iran, genauso wie der Krieg in der Ukraine, gezeigt, dass Logistik fast genauso wichtig ist wie die Zahl der Waffensysteme. Wenn man die Munition, die man verbraucht, nicht wieder aufbauen kann, verliert man den Krieg. Man verliert den Abnutzungskrieg. Und genau das erleben wir gerade. Wir kämpfen gegen Iran, im Grunde eine zweitklassige Großmacht. Es ist nicht einmal eine wirkliche Supermacht oder führende Großmacht. Und wir verlieren. Im Wesentlichen war das bisher ein Luft- und Seekrieg.

Und wenn wir nicht einmal den Iran besiegen können – und wir haben im Grunde alle elf ihrer großen Überwasserkampfschiffe und ein paar ihrer U-Boote versenkt – dann gibt es eine nullprozentige Chance, dass wir die Marine der Volksbefreiungsarmee schlagen könnten. Also China. Das Land mit der größten Armee, der größten Marine, der größten Luftwaffe, der größten Küstenwache und der größten nuklearfähigen ballistischen Raketenstreitmacht der Welt – und das alles auf ihrem eigenen Terrain, in ihrem eigenen Hinterhof. Wie Trump gesagt hat: Es gibt keine Möglichkeit, dass wir einen Krieg gegen China gewinnen könnten, weil Taiwan im Grunde achtzigmal näher an China liegt als an der US-Pazifikküste.

#Pascal

Ich frage mich, wann die Neokonservativen das endlich begreifen. Wann sie sich wirklich mal die Karte anschauen. Und wissen Sie, wenn es um Taiwan geht – was mich an dieser ganzen Behauptung, China stünde kurz vor einer Invasion, nicht nervös, sondern wütend macht – ist Folgendes: Schauen Sie sich Kinmen und Matsu an. Schauen Sie, wo diese Inseln liegen. Und dann sehen Sie einfach, dass China den aktuellen Status quo akzeptiert und dass im Moment alles stabil ist. Wie auch immer, vielleicht noch ein allerletzter Punkt.

Aus dem, was Sie gesagt haben – und ich denke, das beschreibt ziemlich genau die Lage –, ergibt sich ja, dass die militärischen Realitäten von den wirtschaftlichen Realitäten abhängen. Und offenbar ist die Wirtschaft im Moment nicht mehr in der Lage, die amerikanische Kriegsmaschinerie zu versorgen. Das ist wirklich eine große Überraschung. Ich dachte immer, die Fähigkeit der USA, Kriegsgerät zu produzieren, sei praktisch unbegrenzt. Ist sie aber nicht. Glauben Sie, dass das inzwischen auch in neokonservativen Kreisen erkannt wird, dass man diesen Faktor mit einbeziehen muss? Wir hatten ja diesen Aufsatz von Robert Kagan, dem eigentlichen Papst der Neokonservativen, der sinngemäß gesagt hat: Wir haben das verloren, und so weiter. Könnte das also zu einem Umdenken in diesem eher konfrontativen Teil der US-Politik führen?

#David T. Pyne

Ja, ich meine, es gibt eine Fraktion unter den Neokonservativen, die zumindest auf dieser Ebene realistisch ist. Sie bleiben überzeugte neokonservative Imperialisten, aber sie verstehen, dass die USA Grenzen haben – vor allem, was die militärisch-industrielle Fähigkeit betrifft, diese Raketen in großer Zahl zu produzieren oder wieder aufzufüllen. Laut einem Bericht des CSIS würde es fünf

Jahre dauern, um die Bestände vollständig zu ersetzen. Das heißt, wir haben ein Defizit von fünf Jahren, nur um die Raketen zu ersetzen, die wir in gerade einmal achtunddreißig Tagen intensiver Kämpfe gegen den Iran verbraucht haben. Ganz zu schweigen davon, wenn der Krieg bis zum heutigen Tag, also bis Tag zweiundneunzig, weitergelaufen wäre – dann hätten wir im Grunde keine mehr. Es würde zehn bis zwölf Jahre dauern, um sie wieder aufzufüllen.

Wie ich neulich in einem Interview mit Mario Nawfal in seiner Sendung auf X besprochen habe, verfügt China im Grunde über fünfunddreißig bis vierzig Prozent der weltweiten industriellen Fertigungskapazität – also mehr als das Dreifache der Vereinigten Staaten. Wenn es aber um die Verteidigungsindustrie geht, könnten sie moderne Waffensysteme fünf- bis sechsmal schneller herstellen als wir, und das völlig unabhängig. Bei amerikanischen Waffensystemen ist es so, dass wir für die Produktion moderner Munition mehrere, vielleicht ein oder zwei Dutzend, kritische Komponenten aus China verwenden. Etwa die Hälfte davon ließe sich zwar aus anderen, aber teureren Quellen beziehen. Für die andere Hälfte würde es jedoch wahrscheinlich zwei bis drei Jahre dauern, bis wir alternative Lieferanten finden.

Wenn China unsere Waffenproduktion lahmlegen will, dann kann es das tun – einfach, indem es die Lieferungen dieser entscheidenden Bauteile und Rohstoffe in die Vereinigten Staaten blockiert. Das heißt, sie könnten sogar verhindern, dass wir die Waffen wieder aufbauen, die wir bereits aufgebraucht haben. Statt fünf Jahren könnte es also acht Jahre dauern, wenn China sich dazu entschließt. Und genau das ist ein weiterer Grund, warum wir keinen Abnutzungskrieg gegen China führen könnten, ohne jede Hoffnung auf einen Sieg. Denn sie kontrollieren so viele unserer entscheidenden Komponenten für moderne Waffensysteme.

#Pascal

Ja, ja. Die Fähigkeit, etwas zu produzieren, schwindet. Wir werden sehen, wohin das führt. David, wenn Leute deine Arbeit verfolgen wollen – wo sollen sie hingehen?

#David T. Pyne

Ja, Ihre Zuschauer können den Real War Substack besuchen, unter dpyne.substack.com. Noch einmal: dpyne.substack.com. Sie können mir auch auf X folgen, mein Handle ist @AmericaFirstCon. Wir sehen uns dort.

#Pascal

Ich werde die Links zu all deinen Profilen unten in die Beschreibung setzen. David Pyne, vielen Dank für deine Zeit heute.

#David T. Pyne

Danke, Pascal. Es ist mir immer eine Freude.